

«Die Interessen der Schweiz verteidigen»



Streitgespräch «Rendez-vous mit Europa: Wie (un)abhängig ist die Schweiz in wirtschaftlicher Hinsicht?» mit Raymond Loretan v/o Bruno, Bernard Altermatt v/o Nemesis (Gesprächsleiter) und Oskar Freysinger, Nationalrat.

Die Schweiz habe im politischen Europa je länger je mehr keine Verbündeten mehr. Dies wurde am Podiumsgespräch «Rendez-vous mit Europa: Wie (un)abhängig ist die Schweiz in wirtschaftlicher Hinsicht?» festgestellt. Am Freitagabend des Zentralfestes luden StV und EKV (Europäischer Kartellverband) zum Streitgespräch ein. Daran beteiligten sich Raymond Loretan v/o Bruno, CVP, Executive Chairman Genolier Swiss Medical Network, alt-Boschafter und alt-CP, sowie Oskar Freysinger, Nationalrat, SVP. Das Gespräch wurde von Bernard Altermatt v/o Nemesis geleitet.

Für Loretan gilt es, bei der Frage der Mitwirkung in Europa immer die Interessen der Schweiz zu verteidigen. Die Schweiz habe sich vor Jahren für den bilateralen Weg entschieden und eine Vielzahl von vertraglichen Vereinbarungen mit andern Staaten getroffen. Diese Situation werde jedoch immer komplexer. In Krisenzeiten wie der heutigen, – Druck auf das Bankgeheimnis, graue Liste der OECD, Lybien-Krise usw. – habe die Schweiz, so Loretan, keine Verbündeten und zuwenig Freunde. Sie stehe ausserdem permanent vor dem Zwang des «autonomen Nachvollzugs». Damit schwinde die wirkliche Souveränität zusehends:

«La souveraineté matérielle diminue continuellement.» Eine engere Zusammenarbeit mit Europa dränge sich auf.

Freysinger hält die Souveränität des Schweizer Volkes für zentral. Die Schweiz sei von je her einen eigenen Weg gegangen. Die Schweiz sei mit ihren Prinzipien des Föderalismus und der Subsidiarität ein Zukunftsmodell. Als Symbol nennt Freysinger das Schweizerkreuz, welches die Schweiz als Transitland gut symbolisiere. Als Trumpf unserer direkten Demokratie erachtet Freysinger die Volksnähe der Behörden, die er als Bürger und Nationalrat täglich erlebe. Er stelle sich dieser Diskussion kontinuierlich, was Teil unseres Systems sei. In der Schweiz kennen wir einen verfassungsmässigen Patriotismus, der einerseits eine Stärke darstelle, andererseits sehr fragil sei. Diese Eigenständigkeit gelte es zu erhalten. Mit einer Annäherung an Europa gäbe die Schweiz die direkte Demokratie auf.

Raymond Loretan betonte dagegen die Wichtigkeit einer guten Zusammenarbeit mit Europa, da wir 80% des Imports aus europäischen Ländern beziehen und 65% unserer Exporte in europäische Länder tätigen. Bereits heute übernehme die Schweiz einseitig 50–60% der Gesetze der EU, ohne daran mitwirken zu können. Genau dies ist für Freysinger der Stein des Anstosses: In der EU hätte die kleine Schweiz kaum Gewicht. Für die Schweiz gelte es, die direkte Demokratie zu verteidigen. Mit dem Eintritt in die EU verlöre die Schweiz ihre Rechte.

Einig waren sich die beiden Kontrahenten in Bezug auf die konzeptionslose Haltung unserer Landesregierung in ausserpolitischen Fragen. Genannt wurden hier die Probleme wie die UBS-Krise, das Bankengeheimnis und die graue Liste der OECD. Sowohl Loretan als auch Freysinger wollen die Interessen der Schweiz verteidigen, nur nehmen sie in Bezug auf die Annäherung an Europa eine diametral entgegengesetzte Haltung ein, sowohl in Bezug auf einen möglichen Beitritt zur EU als auch in der Argumentation zu diesem Thema.

Résumé

«Défendre les intérêts de la Suisse»

Vendredi de la Fête Centrale, un débat, mené par Bernard Altermatt v/o Nemesis, a opposé Raymond Loretan v/o Bruno, PDC, Executive Chairman Genolier Swiss Medical Network, ancien ambassadeur et ancien CP à Oskar Freysinger, conseiller national valaisan, UDC, sur le thème de la dépendance ou indépendance économique de la Suisse.

Pour Raymond Loretan, le choix de la voie bilatérale s'avère de plus en plus complexe et la souveraineté matérielle diminue continuellement. En outre, dans les phases de crise – pression sur le secret bancaire, liste grise de l'OCDE, affaire lybienne – l'isolement de la Suisse se fait cruellement sentir. Oskar Freysinger estime la souveraineté du peuple suisse fondamentale. Avec ses principes de fédéralisme et de subsidiarité, la Suisse est un modèle d'avenir. Un rapprochement de l'Europe signifierait l'abandon de la démocratie directe.

Raymond Loretan a souligné au contraire l'importance de notre bonne collaboration avec l'Europe qui représente 65% de nos exportations. Aujourd'hui la Suisse reprend unilatéralement 50% des lois de l'UE, sans pouvoir participer à leur élaboration. Mais pour Oskar Freysinger, la Suisse aurait trop peu de poids dans l'UE. Trop peu pour accepter de perdre les droits populaires. Les contradicteurs étaient cependant d'accord pour dire que le gouvernement actuel navigue à vue en matière de politique étrangère. Tous deux souhaitent d'ailleurs, malgré leurs positions divergentes, défendre les intérêts de la Suisse.

jap